

Signale von Babys richtig deuten

Gesundheit – Mutter aus Ober-Beerbach lässt sich zur Eltern- und Stillberaterin ausbilden und hilft Schreikindern

VON KATHARINA MANDLINGER

SEEHEIM-JUGENHEIM. „Meine erste Tochter war nach ihrer Geburt besonders abends unruhig, hat stundenlang geschrien und ich konnte sie einfach nicht beruhigen. Beim Kinderarzt wurde mir nicht geholfen, stattdessen fühlte ich mich belächelt und unverstanden“, erzählt Bianca Niermann. Die inzwischen zweifache Mutter ergreift selbst die Initiative: Sie liest Fachliteratur, recherchiert im Internet – und stößt auf eine Versorgungslücke.

Babys mit Regulationsstörungen, das sind beispielsweise Schreikinder, Säuglinge mit Stillproblemen oder Schlafstörungen. „Kinderärzte sind da weitgehend machtlos. Sie führen die Probleme der Babys auf Dreimonatskoliken zurück und verschreiben vielleicht ein paar Tröpfchen. Dabei liegt nur in drei bis fünf Prozent der Fälle eine physiologische Ursache vor“, so Niermann. Stattdessen könnten die Mütter häufig einfach die Signale ihres Babys nicht richtig deuten. Andere seien überlastet, weil es ihnen an Unterstützung fehle.

Wenn Kinder viel schreien, wird das zu oft auf Dreimonatskoliken zurückgeführt, sagt die 37 Jahre alte Ober-Beerbacherin. Dabei löse das Schreien meist erst die Koliken aus. Babys entwickelten oft genau dann Regulationsstörungen, wenn die Betreuung durch Krankenschwester oder Hebamme aufhört, nämlich etwa zwei Wochen nach der Geburt. Die Eltern stehen dann weitge-

hend alleine da. Niemanns Interesse ist geweckt. Sie besucht Lehrgänge und Workshops und macht eine Ausbildung zur Stillberaterin. Dabei lernt sie viel über den Umgang mit ihren Töchtern (zwei und vier Jahre) und möchte diese Erfahrungen teilen: Seit 2006 betreut sie freiberuflich Eltern von Kindern mit Regulationsstörungen.

Nach einem Erstgespräch am Telefon besucht sie die Familien,

unterhält sich lange mit Vater und Mutter. Diese müssen ein Sieben-Tages-Protokoll erstellen, in dem jedes Schreien, jede Mahlzeit, jeder Mittagsschlaf festgehalten wird. Nachdem Niemann den Tagesablauf des Babys analysiert hat, gibt sie den Eltern Hilfen an die Hand, zeigt ihnen Beruhigungsstrategien, Entwicklungsaufgaben für das Baby. Den Müttern versucht sie, den Perfektionismus zu nehmen, mit dem sich

viele unter Druck setzen. „Das kenne ich von mir selbst. Den Rollentausch vom Berufsleben in die Mutterrolle habe ich anfangs überhaupt nicht hinbekommen. Ich hatte wahnsinnig hohe Ansprüche an mich selbst, dachte, wer sich erfolgreich im Job behauptet, muss doch auch den Alltag zuhause immer perfekt im Griff haben“, sagt die diplomierte Sport- und Touristik-Managerin, die bei einem großen Frankfurter

Unternehmen in der Organisationsentwicklung angestellt ist und zurzeit die Elternzeit für ihre zweite Tochter in Anspruch nimmt.

Zusätzlich zur Eltern- und Stillberatung arbeitet Niermann als „Doula“ (aus dem Altgriechischen: „Dienerin der Frau“): Sie „bemuttert die Mutter“, unterstützt sie nach der Geburt, kocht, kommt mit zu Arztterminen, zeigt Entspannungsübungen oder gibt Tipps im Familienalltag.

Damit keine finanziellen Schwellen den Zugang zu ihrer Beratung versperren, engagiert Niermann sich auch ehrenamtlich. Zwei mal wöchentlich bietet sie im Frauen- und Familienzentrum Seeheim-Jugenheim kostenlose Elternsprechstunden an. Bei der Caritas berät sie außerdem Mütter im Teenageralter.

In Zukunft sieht die Beraterin steigenden Bedarf für ihre Dienstleistungen: „Es wird mehr Schreikinder geben, weil die soziale Isolation in unserer Gesellschaft zunimmt und Mütter immer weniger Unterstützung von ihrem Umfeld erhalten. Umso wichtiger ist es, dass man sie unterstützt und ihnen klarmacht: Das ist kein Schicksal, man kann etwas tun.“

KONTAKT

Elternsprechstunde im Frauen- und Familienzentrum Seeheim-Jugenheim ist mittwochs und freitags von 9 bis 11 Uhr. Anmeldung unter 06257 942890 oder elternzirkel@t-online.de; Infos im Internet: www.elternzirkel.de.



Hilfe zur Selbsthilfe: Bianca Niermann steht mit Rat und Tat Eltern zur Seite, deren Kind stundenlang schreit, Probleme beim Stillen hat oder nicht richtig schläft. Als die Ober-Beerbacherin in der gleichen Situation war, bildete sie sich in Seminaren weiter und arbeitet nun selbstständig als Eltern- und Stillberaterin.

FOTO: GÜNTHER JOCKEL